

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 46: Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor

Artikel: Brief aus dem Weissen Haus
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unwahre Tatsachen

● Nach Ansicht der britischen Regierung ist die Frage, ob sich an Bord der bei dem Falkland-Krieg versenkten Schiffe eventuell Nuklearwaffen befunden haben, praktisch bedeutungslos, da man radioaktiven Müll überall in der Welt ohnedies auf dem Meeresgrund zu versenken pflegt.

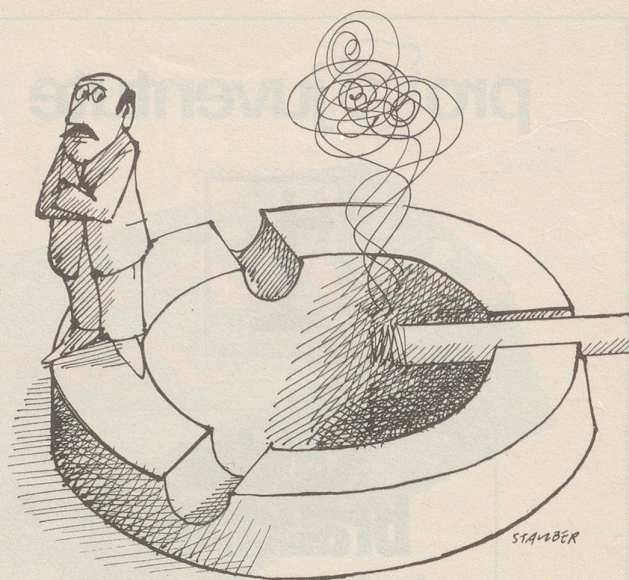
● Auf die Vorhaltungen des Initiativkomitees zur Abschaffung der Wasservogeljagd am Untersee, bei diesem internationalen Herbstschützenfest würden Tausende von zum Teil seltenen Wasservögeln sinnlos abgeknallt, versicherten deren Befürworter, sie würden notfalls eine Stiftung ins Leben rufen und ein Museum errichten lassen, wo jedermann ausgestorbene Vogelarten in Plastik besichtigen könne. Da die traditionelle Jagd auf ein mittelalterliches Privileg des Bischofs von Konstanz zurückreiche, sei nur dieser befugt, ihnen das Recht darauf wieder abzusprechen. Das Urteil der Erzdiözese Freiburg bezeichneten sie dagegen als inkompetent.

● Die Tatsache, dass in der Bundesrepublik über Monate hinweg

tonnenweise Känguruhfleisch verkauft wurde, schreibt die neue Regierung in Bonn weitgehend der Misswirtschaft der alten Koalition zu, die sich schon immer glänzend darauf verstanden habe, grosse Sprünge zu machen.

● Zu einem Sternmarsch nach Bern haben verschiedene Parteien aus allen Teilen der Schweiz ihre Spitzenvertreter in Bewegung gesetzt. Das aus mehreren hundert Bewerbern bestehende Teilnehmerfeld kämpft um die begehrte Trophäe eines Bundesratssessels als Krönung einer Laufbahn, die unter Umständen sogar über die Abkürzung einer Kriechspur zum Erfolg führen kann.

Karo



Brief aus dem Weissen Haus

«Mein lieber Freund!», hat Henry Haller, der Küchenchef im Weissen Haus, mir nach den Wahlen in Amerika geschrieben, «der Thron von Reagan fängt schon an zu wackeln. Bald muss ich wieder demokratisch kochen. Kein Cowboy-Steak, kein Saumon Tatar mehr, kein Gulasch, keine Curry-Kutteln, kein Sauerkraut mit Blut- und Leberwürsten. Kein grüner Pfeffer mehr und keine Rothaut-Saucen, dafür viel Blumenkohl, Spinat und grüne Erbsli, Milchreis mit Apfelmus, Kartoffelstock und süsser Mais. Zum Dessert Schokolade-Mousse anstatt dem Whisky-Sorbet. Republikanisch darf ich nicht mehr denken und muss das Kochbuch tauschen. So haut die Politik auch mich, den Koch, in ihre Pfanne. Sei mir gegrüsst, doch immerhin, der gute Lohn wird auch in Zukunft bleiben.»

Max Mumenthaler

Worte des Trostes für die Tiere

Alle jene unter euch, die keinen oder nur einen dünnen oder unscheinbaren Pelz haben, sollen sich deswegen nicht grämen, vielmehr Gott danken, dass er sie nicht dazu ausersehen hat, ihr Leben und insbesondere ihren Tod nach den Modelaunen der Damen zu richten.

Seid ihr aber erwählt, ein kostbares Fell zu tragen, dann dürft Tausende eurer Artgenossen ein paar Monate auf diesem herrlichen Planeten leben, die ohne den Willen mächtiger Züchter überhaupt nie gezeugt worden wären.

Vielleicht wartet ihr in engen Gehegen grenzenlose Qualen und sobald wie möglich ein schmerzhafter Tod. Aber immer noch besser, unter Folter und Krankheit zu vegetieren, als überhaupt nicht zu leben. Denn ein Recht auf Leben habt auch ihr.

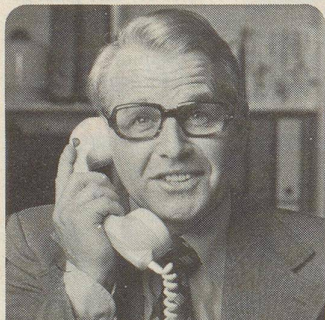
Wohl euch, wenn ihr euer bescheidenes Los, der Krone der

Schöpfung zu dienen, ohne Murren ertragt, wie jene 2000 Schweine, die vor ebenfalls 2000 Jahren im See Genezareth jämmerlich ersoffen und damit einen Besessenen heilten.

Besessene, die der Schrecken ihrer Mitmenschen sind, hätten wir noch viele. Freiwillige vor, die bereit wären, bösen Geistern in ihren Seelen Wohnstatt zu geben und dann mit ihnen zusammen in den Tod zu rennen. Ihr lieben Tiere könntet uns manchen Hitler ersparen.

Die unzählbaren Millionen Opfer unseres unersättlichen, gierigen Hungers nach Luxus – ob es nun Vögel, Säugetiere, Insekten oder Fische gewesen seien – werden nicht vergeblich erbracht worden sein, denn eure Peiniger bereiten ihren eigenen Untergang mit masochistischer Lust längstens vor. Höchstens noch ein paar Jahrzehnte müsst ihr warten, und ihr werdet auf ewig von unseresgleichen erlöst sein.

Hannes Flückiger-Mick



Phantastisch: Keine Hörprobleme mehr beim Telefonieren!

Dank diesem Spezialhörrer mit eingebautem Mini-verstärker, der an jeden Apparat der PTT angeschlossen werden kann.

Lassen Sie sich durch den Kundendienst Ihrer Kreislefondirektion (Tel. 13 bzw. 113) oder einen konzessionierten Installateur beraten.



02.2.208.10 D

Zellweger Uster AG
Telecommunications
8634 Hombrechtikon

Stellina * art + decor

Altstetterstrasse 239
8048 Zürich

Es stellen aus:
der Maler

Karl Madritsch

die Cartoonisten

Peter Hürzeler

Jürg Furrer

Dienstag bis Freitag
10 bis 12 Uhr und
15 bis 18.30 Uhr

Samstag 10 bis 16 Uhr

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Innerrhoder Landamme Joh. Bapt. Fritsche ischt Vechtokter ond Hoptme innere Landsturmkompenie. De Schotzbueb ischt i ale Gmüetsrueh en halbe Tag zspoot iigrockt. Druffhee het en de Hoptme, jää ebe de lute weg, gstölt: «Chönid ehr eu nüd aamölde?» Doo meent de Schotzbueb: «Joo welweg, Badischt, chenntscht mi denn du nomme?»

Sebedoni